

Konzeption



Vorwort

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

wir, der Waldkindergarten „Matsche Pampe“ sowie die Stadt Karben, möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit, unsere Ausrichtung und unsere Schwerpunkte geben.

Erziehung und Bildung sind untrennbar miteinander verbunden. In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen, sowie für die Entwicklung emotionaler, sozialer und physischer Kompetenzen gelegt. Wir unterstützen und begleiten Sie und Ihre Kinder gerne dabei, indem wir Sie einladen mit uns eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft einzugehen.

Diese Konzeption ist im pädagogischen Team des Waldkindergartens unter Begleitung des Fachbereiches Kinderbetreuung der Stadt Karben entstanden.

Wir, die Fachkräfte des Waldkindergartens, sehen diese Konzeption als Leitfaden unserer Arbeit. Jedoch ist es erforderlich regelmäßig, neue pädagogische Erkenntnisse zu reflektieren und zu evaluieren

Wir freuen uns mit Ihnen gemeinsam eine erlebnisreiche und fröhliche Zeit zu verbringen.

Vielen Dank, Ihr WaKi-Team

Inhalt

1. Rahmenbedingungen	5
1.1 Vorstellung der KiTa	5
1.1.1 Zur Geschichte	5
1.1.2 Der Verein	6
1.1.3 Die Einrichtung	7
1.2 Unsere Räumlichkeiten	7
1.3 Das Team	8
1.4 Betreuungsangebot (Module und Kosten)	8
1.5 Zur Situation von Kindern und Familien	9
1.5.1 Stadtbeschreibung und soziales Umfeld	9
1.5.2 Lebenssituationen von Kindern	10
1.6 Rechtliche Grundlagen	11
1.6.1 Kinderschutz	11
1.6.2 Kinderrechte	12
1.7. Organisationsstruktur	13
1.7.1 Stadt Karben	13
1.7.2 Verein	13
2. Unser Bild vom Kind	14
3. Unser Tagesablauf	15
4. Unsere pädagogischen Ziele	17
4.1 Ich Kompetenz	17
4.1.1 Das Kind erfährt: "Ich bin gut so wie ich bin!"	17
4.1.2 Einfühlsam, das heißt	18
4.1.3 Selbstbestimmt, das heißt	18
4.1.4 So setzen wir Selbstbestimmung um	18
4.2 Wir Kompetenz	19
4.2.1 Wert der Gruppe	19
.....	20
4.2.2 Unsere Regeln	20
4.3 Lernkompetenz	21
4.3.1 Die Bedeutung vom Spiel	21
4.3.2 Die Bedeutung vom Spiel für das einzelne Kind	21
4.3.3 Der Wert der freien Spiel- und Lernzeit	22
4.3.4 Die Rolle des Erziehers in der freien Spiel- und Lernzeit	23
4.3.5 Warum kleine Verletzungen beim Spielen wichtig sein können	23
5. Bildung und Erziehung	24
5.1 Übergänge	24

5.1.1 Kennenlernen.....	24
5.1.2 Eingewöhnung	24
5.1.3 Vom Kindergarten in die Schule	24
5.2 Sprachentwicklung-Sprachförderung	25
5.3 Inklusion	26
5.4 Partizipation.....	27
5.4.1 Kinder.....	27
5.4.2 Eltern.....	28
5.5 Entwicklungsdokumentation.....	28
5.5.1 Dokumentation des Alltages	28
5.6 Kindliche Sexualität	28
5.7 Bewegung und Gesundheit.....	29
5.7.1 Bewegung	29
5.7.2 Mahlzeiten und gesunde Ernährung.....	30
5.7.3 Zecken	31
5.8 Ordnung	31
6. Die Natur als Spiel-, Erfahrungs- und Bildungsort	33
6.1 Der Jahreszeitenlauf	33
6.2 Warum finden wir das Natur-Erleben für Kinder so wichtig?	35
6.2.1 Sinneserfahrungen.....	35
6.2.2 Nachhaltigkeit	36
6.3 Natur als Lernort.....	36
6.3.1 Mathematik.....	36
6.3.2 Technik.....	37
6.3.3 Naturwissenschaft.....	38
6.3.4 Kreativität und Fantasie	39
7. Kooperationen mit Eltern.....	41
8. Team und Leitung (Die KiTa als Arbeitsfeld).....	42
8.1 Zur Zusammenarbeit im Team.....	42
8.2 Fort- und Weiterbildung.....	42
8.3 Die KiTa als Ausbildungsbetrieb	42
8.4 Einblicke in das Arbeitsfeld Erzieher/Erzieherin	43
8.5 Die Kita leiten	44
9. Anregungs- und Beschwerdemanagement	45
10. Gefahrenquellen und Notfallmanagement	46
11. Qualitätsstandards und Qualitätssicherung	47
12. Kooperationen und Vernetzungen.....	48

Leitbild

- Der Waldkindergarten ist ein Ort, der Groß und Klein mit Liebe und froher Lebensenergie willkommen heißt. Wir spenden Wärme und Geborgenheit und stellen uns entschieden auf die Seite des Positiven.
- Wir als städtische Einrichtung heißen Menschen aus aller Welt mit Ihren Einzigartigkeiten, Einschränkungen, Kulturen und Religionen willkommen und (er)leben Einheit in Vielfalt.
- Bildung ist die Anregung aller Kräfte des Menschen, die zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen. Bildungsinhalte sind alle Gelegenheiten, ob bewusst geplant oder zufällig entstanden. Sie erklären Kindern die Welt und ermöglichen ihnen, in Wissensgebiete einzutauchen, die dazu beitragen, sich selbst und andere verstehen zu lernen.
- Durch steten Austausch und eine positive (Selbst) Reflexion sorgen wir für einen gesunden Körper und Geist für alle, die sich im Waldkindergarten begegnen.
- Feld, Wald und Wiese bieten mit ihrer Vielfalt einen phantastischen Spiel- und Lernort, den wir täglich aufsuchen. Wir fühlen, sehen, hören, riechen und schmecken. Wir finden Ruhe, forschen oder schreien und toben. Jedes Kind hat die Möglichkeit, die Natur zu entdecken und auf eigene Weise zu nutzen.
- Jedes Kind hat einen universalen Anspruch auf Sicherheit und Schutz, sowie auf eine besondere Fürsorge, Wohlergehen und Unterstützung.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Vorstellung der KiTa

1.1.1 Zur Geschichte

Die Idee des Waldkindergartens entstand um 1970 in Dänemark.

In Deutschland wurde der erste Waldkindergarten 1991 in Flensburg gegründet.

- Der Verein „Matsche Pampe e.V.“ wird auf Initiative von einigen Karbener Eltern 1999 gegründet.
- Der Waldkindergarten startet seinen Betrieb am 3. Mai 2000 mit 15 Kindern. Die anfängliche Betreuungszeit liegt zwischen 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr.
- Zum Schutz der Kinder bei schlechtem oder kaltem Wetter wird 2001 ein Bauwagen am Waldrand aufgestellt.
- Seit September 2003 wird ein Mittagstisch angeboten. Die damit verbundene Erweiterung der Öffnungszeit bis 14.00 Uhr soll ermöglichen, dass auch Kinder von berufstätigen Eltern den Waldkindergarten besuchen können.
- Die Musikschule Bad Vilbel/Karben kommt seit 2004 für musikalische Früherziehung in den Waldkindergarten.
- Seit 2009 gibt es einen zweiten Bauwagen – der alte Bauwagen dient fortan als Materiallager. Der Stellplatz des Bauwagens wandert vom Waldrand auf ein Feldstück zwischen Wald und Friedhof.
- Im Oktober 2014 übernimmt die Stadt Karben die Trägerschaft des Kindergartens vom Waldkindergarten „Matsche Pampe e.V.“. Der Verein bleibt als aktiver Förderverein bestehen.
- Seit 2015 gibt es eine Komposttoilette auf dem Gelände und 2016 wurde ein Blitzableiter aufgestellt, um der Gruppe auch bei Gewitter Schutz im Bauwagen zu bieten.
- Seit 2025 gibt es eine zweite Komposttoilette um den hygienischen Anforderungen bei der Essensausgabe gerecht zu werden.
- Am 3. Mai 2025 feiert der Waldkindergarten sein 25 jähriges Bestehen.

Genau wie wir unsere pädagogische Arbeit immer wieder reflektieren, evaluieren und weiterentwickeln, kann man anhand der Entwicklung des Vereins erkennen, dass dieser mit seinen aktiven Mitgliedern ständig daran arbeitet, die Bedürfnisse der Familien und Kinder zu berücksichtigen und einzuarbeiten.

1.1.2 Der Verein

Der Verein gilt als gemeinnützig.

Jedes Kind im Waldkindergarten muss durch ein Elternteil im Verein vertreten sein.

Es wird der Zweck der Kinderbetreuung mit besonderer pädagogischer Prägung für die Stadt Karben verfolgt.

Die Förderung von vorschulischer Bildung und Erziehung in der freien Natur, sowie das ganzheitliche Lernen im Allgemeinen und die ganzheitliche Erfahrung in der Natur stehen in der pädagogischen Arbeit im Vordergrund.

Unterschiedliche Aktionen werden vom Vorstand und dem Elternbeirat organisiert und von den Eltern mitgetragen. Hierzu gehören unter anderem aktive Teilnahme an verschiedenen Festen innerhalb der KiTa. Außerdem die Pflege und Instandhaltung des Bauwagens.

Der Vorstand steht im regelmäßigen Austausch mit der KiTa-Leitung, den Fachkräften und Vertretern der Stadt Karben und wird alle zwei Jahre von den Eltern gewählt.

Der Waldkindergarten finanziert sich unter anderem auch über die Vereinsbeiträge.

So können Sie den Waldkindergarten unterstützen:

Vereinsbeitritt: Der Jahresbeitrag beträgt 30 €.

Für bestimmte Aktionen im Kindergarten freuen wir uns auch sehr über Sachspenden.

Für laufende Kosten oder Anschaffungen freuen wir uns auch über Geldspenden,

Kontoinhaber: Karbener Waldkindergarten Matsche Pampe e.V.

Bank: Volksbank Mittelhessen eG

IBAN:: DE 22 513 900 00 85468901

Geschäftsadresse:

Waldkindergarten Matsche Pampe e.V.,

Ulmenweg 50

61184 Karben

Internet: www.matsche-pampe.de

Email: info@matsche-pampe.de



1.1.3 Die Einrichtung

Altersstruktur

von 3 bis 6 Jahren



Gruppenstruktur

1 Kindergarten Gruppe mit 20 Kindern und drei Fachkräften

Das Einzugsgebiet ist in erster Linie Klein-Karben, aber auch die anderen Stadtteile von Karben.

1.2 Unsere Räumlichkeiten

Unser Quartier besteht aus zwei Bauwagen auf einem Feldstück zwischen Friedhof Klein-Karben und Wald. Ein Bauwagen dient dem Unterschlupf für die Kinder, der zweite dient als Materiallager. Am Platz befinden sich ein Sandspielplatz, Gemüsegarten, Malwand, Feuerstelle und Komposttoiletten.

Bei extremer Sturmwarnung hält sich die Gruppe in einem Raum des Jugendkulturzentrums Karben auf.

„Wir sind gerne draußen – da bekommen wir Luft“

(Zitat Waldkindergarten-Kind)



1.3 Das Team



- **Christa Puchert**
 - Leitung / Erzieherin
 - Fachexpertin für Sprachentwicklung
 - Marte Meo Practitioner
 - Wildnispädagogin



- **Kathrin Blumenthal**
 - Erzieherin
 - Verschiedene Weiterbildungen in Natur- und Waldpädagogik



- **Karolin Arbeiter**
 - Erzieherin
 - Weiterbildung zur Tagesmutter
 - Weiterbildung Praxisanleitung

1.4 Betreuungsangebot (Module und Kosten)

Die Kosten für die Kinderbetreuung in einer städtischen oder kirchlichen Kindertagesstätte in Karben richten sich nach den angemeldeten Betreuungsmodulen und der jeweiligen Betreuungsart. Die Gebühren werden je nach Höhe des jährlichen Familienbruttoeinkommens gemäß § 3 der „Gebührenordnung zur Satzung der Stadt Karben über die Benutzung der Kindertagesstätten“ durch die Stadt Karben bezuschusst.

Im Waldkindergarten gibt es nur die Möglichkeit das Modul 8.00 – 14.00 Uhr zu buchen. Die Betreuungszeit dieser sechs Stunden ist gebührenfrei.

1.5 Zur Situation von Kindern und Familien

1.5.1 Stadtbeschreibung und soziales Umfeld

Stadtbeschreibung/Bildungseinrichtungen:

- Die Kita befindet sich im Stadtteil Klein-Karben mit ca. 6000 Einwohnern und liegt in der Wetterau
- Karben wurde am 1. Juli 1970 gegründet und liegt etwa 15 km nordöstlich von Frankfurt am Main
- Karben besteht aus 7 Ortsteilen, durch einige Ortsteile fließt die Nidda.
- Seit 2010 ist Guido Rahn (CDU) als Bürgermeister Stadtoberhaupt
- In allen Stadtteilen befinden sich Kitas
- Karben verfügt über 5 Grundschulen und eine kooperative Gesamtschule mit Gymnasialzweig

Freizeitmöglichkeiten:

- Verschiedene Sportvereine
- Trimm-Dich-Pfad
- Hallenfreizeitbad
- Kino
- Reitanlagen
- Fußballgolf
- Skateranlage

Kultur:

- Kuhlthier
- Jugendkulturzentrums
- Mütterzentrum
- Heimatmuseum

1.5.2 Lebenssituationen von Kindern

In unserer Gesellschaft gibt es in den letzten Jahren eine Entwicklung von der Großfamilie hin zur Kleinfamilie. Immer weniger Kinder wachsen mit mehreren Geschwistern auf – somit die Zahl der Einzelkinder zunehmend. Auch Großelterngenerationen sind in vielen Haushalten nicht mehr anzutreffen.

Seit den 70er Jahren ist in Europa ein starker Geburtenrückgang zu verzeichnen. Dadurch ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung kontinuierlich gesunken.

Neben der traditionellen Kernfamilie hat die Bedeutung anderer Familienformen und Familienzusammensetzungen (nicht eheliche Lebensgemeinschaften, allein Erziehende, getrennt lebende Eltern, wieder verheiratete Eltern mit Kindern und Stiefkindern) zugenommen.

Familien sind leichter Veränderungen unterworfen und lösen sich leichter auf: Die deutlich zunehmende Zahl der Ehetrennungen und -scheidungen ist ein klares Indiz dafür. Auch Kinder, die in ihrer eigenen Familie diese Brüche, Beziehungsverschiebungen und Neuorientierungen nicht erleben, nehmen um sich herum diese Vielfalt von Lebensformen wahr.

Ein Großteil der Bevölkerung lebt in Verdichtungs- und Wohnzonen. Auch in ländlichen Gebieten ist eine zunehmende Verstädterung der Lebensformen zu beobachten. Nicht nur in den größeren Städten, auch in den Dörfern haben städtische Standards in Kinderzimmern, Spiel- und Sportplatzgestaltung Einzug gehalten.

Kinder und Jugendliche finden fast ausschließlich eigens geplante und gestaltete Innen- und Außen-räume für vorstrukturierte und genormte Betätigungsmöglichkeiten.

Die Verfügbarkeit von Spielzeug und technischen, vor allem elektronischen Unterhaltungsgeräten verschiedenster Art ist für viele Kinder und Jugendliche größer geworden. Verstärkt ziehen sich Kinder in die Wohnungen und Kinderzimmer zurück und beschäftigen sich mit vorstrukturiertem, industriell gefertigtem Spielzeug oder verbringen ihre Zeit mit Fernseher, Computer und verschiedenen Audio-geräten. Der damit verbundene Ersatz direkter Welterfahrung durch medial vermittelte Bilder und Botschaften ist in seinen Auswirkungen noch kaum abzuschätzen. Gleichzeitig eröffnen sich dadurch neue, interessante Informations-, Lern- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Auch ergibt sich mit der zunehmenden Mediennutzung eine Freizeitgestaltung mit weniger Bewegung, was zu zunehmenden motorischen Defiziten führen kann.

Kinder und Jugendliche können aus einem großen Freizeitangebot auswählen - Musikschulen, Vereine mit den unterschiedlichsten Angeboten, andere Einrichtungen und Organisationen bieten ein breites Netz von Möglichkeiten individuelle Vorlieben, Fähigkeiten und Begabungen zu entfalten und zugleich auch Sozialerfahrungen zu machen. Dies kann gemeinschaftsbildend wirken und zur Identitätsfindung beitragen. Eine unreflektierte Inanspruchnahme dieser verschiedenen Angebote birgt jedoch auch die Gefahr von zeitlicher und leistungsmäßiger Überbeanspruchung. Zeitknappheit und Stresssituationen sind für Kinder und Jugendliche deshalb zunehmend erfahrene Alltagswirklichkeiten. Nicht selten erleben sie einen von den Eltern vorgeplanten Tagesablauf, der wenig Freiräume zulässt.

1.6 Rechtliche Grundlagen

Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit sind das Sozialgesetzbuch (SGB), insbesondere das achte Buch mit dem Schwerpunkt der Kinder und Jugendhilfe (KJHG), sowie der Hessische Bildungs– und Erziehungsplan. Die Rechtslage gibt prinzipiell 3 Grundsätze vor, die wie folgt beschrieben werden können.

Der Bildungsauftrag:

Der eigenständige Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen besteht in einer ganzheitlichen Entwicklungsunterstützung der Handlungs-, Leistungs– und Lernfähigkeit von Kindern im Sinne einer Persönlichkeitsbildung. Dabei finden ethische, religiöse, künstlerische, wissenschaftliche und kommunikationsorientierte Werte ihre besondere Beachtung.

Der Bildungsauftrag ist nur bei einer für Kinder bedeutungsvollen, sinnverbundenen und alltags-orientierten Pädagogik umsetzbar.

Der Erziehungsauftrag:

Der eigenständige Erziehungsauftrag von Kindertageseinrichtungen besteht darin, Kindern aufgrund einer immer stärker als zerrissen erlebten Welt, eingegrenzter Lebensräume und zerteilter Zeit vielfältige Möglichkeiten zu bieten, Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Alltag zu verarbeiten.

Damit sind Kinder in der Lage, ihre Identität zu finden, um den weiteren Verlauf ihrer Entwicklung und zukünftige Lebenssituationen zu verstehen und eigenverantwortlich mitzugestalten.

Der Betreuungsauftrag:

Der eigenständige Betreuungsauftrag von Kindertageseinrichtungen besteht darin, Kinder in erfahrbaren Beziehungen treu zu sein. Das geschieht durch deren Auf– und Ausbau fester Bindung zu Kindern und durch eine respektvolle, zuverlässige Pflege der Beziehung zu dem Kind.

(vgl. Krenz,2008,60ff)

1.6.1 Kindesschutz

Mit der Einführung der §§ 8a und 72a SGB VIII Kinder und Jugendhilfegesetz, hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung neu geregelt.

§ 1666 BGB beschreibt: Kindeswohlgefährdung liegt dann vor, wenn das geistige, körperliche und (oder) seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht in der Lage sind, die Gefahr, die darin liegt, abzuwenden

Die konkrete Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen ist einerseits durch Vorgaben der Jugendhilfe und des Wetteraukreises vorgegeben. Mit dem Schutzkonzept der Stadt Karben -als Träger- werden andererseits Handlungsleitlinien aufgezeigt, die in der Kita-Praxis als Grundlage der Sicherung des Kindeswohls dienen.

Wenn wir das Wohl eines Kindes begründet in Gefahr sehen, gehen wir in erster Linie in das Gespräch mit den Eltern, um herauszufinden in welcher Weise wir die Familie und das Kind unterstützen können. Diese Gespräche werden für die Dokumentation protokolliert.

Wenn in dieser Zusammenarbeit kein Erfolg zu Gunsten des Kindes zu sehen ist suchen wir den Kontakt mit dem ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst, Friedberg).

1.6.2 Kinderrechte

Kinderrechte sind die Rechte von Kindern und Jugendlichen auf der ganzen Welt. Sie gelten für alle Kinder und Jugendlichen zwischen 0 und unter 18 Jahren, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft oder Sprache, Religion, Beeinträchtigungen oder vom Einkommen der Eltern.

Diese Rechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) festgeschrieben.

Insgesamt gibt es 54 Artikel in der UN-Kinderrechtskonvention. Dabei geht es hauptsächlich um die Versorgung, den Schutz und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

Im KiTa Alltag setzen wir die Rechte der Kinder durch den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag um.



1.7.Organisationsstruktur

1.7.1 Stadt Karben



Guido Rahn

Bürgermeister

Heike Herrmann

Fachbereichsleitung

Christa Puchert

Leitung/Erzieherin

Karolin Arbeiter

Erzieherin

Kathrin Blumenthal

Erzieherin

Tel.: 0160 1201531

Tel.: 0151 62474609

Tel.: 06039-481 400
Heike.Herrmann@Karben.de

Tel.: 0151 62474316
Kita.Waki@Karben.de

1.7.2 Verein

Der Vorstand des Vereins setzt sich aus einem ersten Vorsitzenden, einem zweiten Vorsitzendem und dem Kassenwart zusammen. Der Vorstand wird von den Vereinsmitgliedern für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt.

Als weiteren Aufgabenposten wird der Webmaster (verantwortlich für die Homepage des Vereins) gewählt.

2. Unser Bild vom Kind

- Jedes Kind ist einzigartig und individuell.
- Für uns ist jedes Kind ein kleiner Forscher, der neugierig, lernbegierig und der Welt gegenüber aufgeschlossen ist.
- Wir sind überzeugt, dass jedes Kind von Grund auf gut ist.
- Wir glauben an die Begabung jedes Kindes und begegnen ihm mit Respekt, Wertschätzung und Anerkennung.
- Wir geben jedem Kind ausreichend Zeit für seine Entwicklung.
- Wir achten die Rechte der Kinder.



3. Unser Tagesablauf

Was verstehen wir unter einem rhythmisierten Tagesablauf?

Wir verstehen unter einem rhythmisierten Tagesablauf immer wiederkehrende Elemente und Rituale im Alltag.

Warum ist ein wiederkehrender Ablauf wichtig?

Damit Kinder selbstsicher erkunden und erforschen können, brauchen sie einen sicheren Rahmen. Diesen bieten wir durch eine gute Bindung sowie einen vorhersehbaren, ritualisierten und strukturierten Tagesablauf.

Kinder verinnerlichen wiederkehrende Abläufe sehr schnell und setzen diese mit um. So können sich neue Kinder in der Gruppe schneller einfinden und orientieren.

Klare Strukturen vermitteln Sicherheit und führen zu einer entspannten Atmosphäre in der Lernen möglich wird.

Die Kinder lernen ihren Alltag selbst zu bewältigen.

Regelmäßig finden Ausflüge in die nähere Umgebung statt (z.B. Bauernhof, Obstgartenanlage, Stadtbücherei)

Gelegentlich finden Ausflüge in die weitere Umgebung z.B. Frankfurt, Bad Vilbel statt.

Eine jährliche zahnärztliche Begleitung erfolgt von Praxis Dr. Mende aus Karben.

Während des KiTa-Jahres findet eine Einheit musikalische Früherziehung der Musikschule Karben statt.

In unserem Tagesablauf ist ein Wechsel von Anspannung und Erholung verankert.

8.00 Uhr Übergabe der Kinder an die Fachkräfte und gemeinsamer Start am Parkplatz Friedhof Klein Karben

8.15 Uhr Ankunft am Bauwagen, Rucksäcke verstauen, Fahrräder parken, Freispiel, Bollerwagen packen

9.00 Uhr Händewaschen, Morgenkreis und Frühstück am Platz

10.00 Uhr Rucksäcke aufsetzen und Aufbruch in den Wald

11.50 Uhr Freies Spiel, Projektarbeit, Klein- und Großgruppen

- 12.00 Uhr** Abschlusskreis und Rückweg zum Bauwagenplatz
- 12.30 Uhr** Ankunft Bauwagen
Händewaschen, Flaschen aus den Rucksäcken holen und am Essensplatz deponieren
- 12.45 Uhr** Mittagessen und anschließend Freispiel rund um den Bauwagen, Platz aufräumen
- 13.40 Uhr** Rucksäcke aufsetzen und gemeinsamer Gang/Fahrt zum „seitlichen Tor am Friedhof
- 14.00 Uhr** Übergabe der Kinder von Fachkräften an die Eltern



4. Unsere pädagogischen Ziele

Ich Kompetenz - Wir Kompetenz - Lernkompetenz



„Sage mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere mich, lass es mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius)

4.1 Ich Kompetenz

4.1.1 Das Kind erfährt: "Ich bin gut so wie ich bin!"

Indem wir den Kindern Aufmerksamkeit schenken, ihnen zuhören und somit eine vertrauensvolle Beziehung schaffen, geben wir ihnen die Möglichkeit, sich fantasievoll, kreativ und selbstständig auszuleben.

Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen. Wir freuen uns über seine Spielideen, Vorschläge, Interessen und über seine Entwicklungsschritte. Das machen wir den Kindern deutlich durch Sprache und Gesten.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern eine alters- und kindgerechte, anregungsreiche Umgebung sowie Zeit, in der sie sich wohlfühlen und austauschen können.

Durch wiederkehrende Rituale und Regeln bieten wir den Kindern einen klaren Rahmen.

Bei Projekten und Festen stellen wir die Fähigkeiten der Kinder in den Mittelpunkt und bieten ihnen die Gelegenheit sich zu präsentieren.

**„Hilf mir es selbst zu tun. Zeige mir wie es geht. Tue es nicht für mich.
ich kann und ich will es alleine tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.**

**Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit ,weil ich mehrere Versuche machen
will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“**

(Maria Montessori)

4.1.2 Einfühlsam, das heißt....

- ... Wir nehmen die Gefühle und Bedürfnisse der anderen wahr.
- ... Wir versetzen uns in die Gefühlswelt anderer und spiegeln sie.
- ... Wir bleiben im Dialog mit den Familien und beobachten und kommunizieren unvoreingenommen.
- ... Wir unterstützen die Kinder durch Benennen der Gefühle dabei, ihre eigenen Gefühle kennenzulernen und diese mitzuteilen.
- ... Durch das Benennen der Gefühle von anderen, lernen die Kinder Wünsche und Emotionen von anderen nachzuempfinden und zu respektieren.

4.1.3 Selbstbestimmt, das heißt...

- ..., dass das Kind seine eigenen Grenzen und Bedürfnisse äußern und ihnen nachgehen darf.
- ..., dass das Kind im Alltag altersgerechte Mitsprache und Mitbestimmung erhält.
- ..., die individuelle Persönlichkeit des Kindes wahrzunehmen und zu achten.
- ..., die Entscheidungsfreiheit des Kindes zu respektieren.
- ..., dass die Erwachsenen die Umgebung so vorbereiten, dass das Kind eigenständig handeln kann.
- ..., dass die Erwachsenen dem Kind zugewandt sind und durch Sprache und kleine Hilfestellungen das Vorhaben des Kindes unterstützen.

4.1.4 So setzen wir Selbstbestimmung um

- **Täglicher morgendlicher Sitzkreis/Kinderkonferenz:**

Jedes Kind kann selbst entscheiden, neben wem es sitzen möchte. Die Begrüßung und Leitung wird abwechselnd von einem Vorschulkind übernommen. Dabei überprüft und bestimmt es gemeinsam mit den anderen Kindern die Anwesenheit, sowie Wochentag, gemeinsames Lied und Essenspruch. Während der Frühstückszeit haben die Kinder die Möglichkeit sich über ihr Erlebtes, Gefühle und Gedanken auszutauschen. Fragen über den Tagesablauf und Tagesinhalt werden geklärt. Hierbei werden auch Ideen wie z.B. Spielideen, Projektideen, allgemeine Aktivitäten und Tagesaufenthaltort der Gruppe einbezogen.

- **Tägliche Essenszeiten:**

Frühstück:

Das Kind entscheidet selbst was es beim Frühstück aus seiner mitgebrachten Brotbox essen möchte.

Mittagessen:

Der Speisplan wird für alle sichtbar ausgehängt.

Das Kind entscheidet selbst, was es essen möchte. Durch das selbstständige Nehmen lernt es, sein eigenes Hunger- bzw. Sättigungsgefühl einzuschätzen.

Mit Hilfe eines Spiegels kann sich das Kind gegebenenfalls selbstständig sauber machen. Das Kind bestimmt im Rahmen der Möglichkeiten wieviel Zeit es zum Essen benötigt.

- **Freispiel:**

Das Kind entscheidet was, mit wem, wo und wie lange es spielen möchte. Hierbei kann es aus den mitgebrachten Materialien wie z.B. Werkzeug, Seile, Buntstifte, Bücher auswählen oder an speziell angebotenen Aktionen teilnehmen.

- **Geburtstage:**

Diesen Tag darf das Geburtstagskind selbst bestimmen: Es darf entscheiden, welchen Aufenthaltsort die Gruppe an diesem Tag wählt, welche Spiele gemeinsam gespielt und welche Lieder zusammen gesungen werden.

- **Täglicher Abschlusskreis:**

Hier hat das Kind die Möglichkeit zu äußern, was ihm am Tag gut oder nicht gut gefallen hat. Demokratisch wird entschieden, welches Spiel zum Abschluss gespielt wird.

4.2 Wir Kompetenz

4.2.1 Wert der Gruppe

In der freien Natur sind keine Raumbegrenzungen vorhanden.

So erleben die Kinder die Gruppe als den „Raum“ in dem sie sich orientieren. Während der Wanderungen durch den Wald geben Wartepunkte Zeit, um die Gruppe wieder zu versammeln um gemeinsam weiterzugehen. Zusätzlich gibt es an manchen Waldplätzen markierte Bäume, die eine Grenze darstellen. Durch die besonderen Bedingungen in der Natur und des aufeinander angewiesen seins wird die soziale Kompetenz der Gruppe und des einzelnen Kindes gestärkt und die Kinder lernen, dass ein respektvoller Umgang in der Gemeinschaft stark macht.

Die Kinder lernen, sich bei alltäglichen Verrichtungen gegenseitig zu helfen z.B. beim Aufsetzen und Schließen des Rucksacks und übernehmen so füreinander Verantwortung.

Durch die vielen Fragen, die die Kinder im Alltag beschäftigen, z.B. Pflanzenbestimmung ist jedes Mitglied der Gruppe als Helfer und Wissensvermittler gefordert.

Die Kinder lernen zudem gemeinsam als Gruppe ein Ziel zu verfolgen z.B. ist es nur mit vereinten Kräften möglich ein Tipi, Waldsofa oder Klettergerüst zu erbauen. Auch das gemeinsame Äpfel ernten und pressen oder Einkaufen und Essen zubereiten führt zu einem „Wir-Gefühl“. Um ein Feuer zu entfachen, das alle wärmt, muss dazu vorab zusammen Feuerholz gesammelt, zerkleinert und trocken gelagert werden. So lernen sie Frustrationstoleranz, Anstrengungsbereitschaft und Kooperationsmodelle kennen und in angeleiteten Situationen auch einer Leitung zu folgen.

Während der Kita-Zeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich und ihre Freunde besser kennenzulernen und Freundschaften zu schließen.



4.2.2 Unsere Regeln

Durch einheitliche und wiederkehrende Regeln und Strukturen bieten wir den Kindern Sicherheit und Orientierung im Alltag und im Umgang miteinander.

Wir erarbeiten unsere Regeln gemeinsam mit den Kindern.

Diese halten wir ein, besprechen und verändern sie bei Bedarf situationsorientiert mit den Kindern.

Die Kinder wissen, dass Regeln auch zu ihrer Sicherheit dienen und so achten sie zudem untereinander darauf, dass die Regeln eingehalten werden – diese sind z.B.

- Benutzung der Werkzeuge nur nach Absprache
- Klettern nur nach Absprache
- Entfernen von der Gruppe nur nach Absprache ...

Die Regeln bereiten die Pädagogen kindgerecht auf. Hierbei wird das „Faustlos“-Programm in den Alltag einbezogen. *Der Begriff Faustlos steht sinnbildlich für einen gewaltfreien Umgang bei Konflikten und emotional schwierigen Situationen. Ziel des Programms ist neben dem Unterlassen von körperlicher Gewalt auch auf verbaler Ebene fair miteinander umzugehen.* (Wikipedia, 02.01.2017)

In Konfliktsituationen unterstützen die Pädagogen die Kinder dabei, ihre eigenen Gefühle zu erkennen, zu benennen und selbst untereinander Lösungen zu finden. Somit stärken und unterstützen wir die Kinder bei der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen.

Missachtungen der Regeln oder Grenzüberschreitungen werden mit dem Kind besprochen und wenn nötig daraus Konsequenzen gezogen. (z.B. Unerlaubtes Benutzen des Werkzeugs führt zu einem „Werkzeugverbot“ für diesen Tag)

4.3 Lernkompetenz

„Spielen ist eine Tätigkeit die man gar nicht ernst genug nehmen kann“

(Jaques-Yves Cousteau)

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“

(Albert Einstein)

4.3.1 Die Bedeutung vom Spiel

Spiel ist die kindliche Vorgehensweise, ganzheitlich und selbstständig zu lernen.

Spielen ermöglicht den Kindern sich ein eigenes Bild ihrer Umgebung zu schaffen und Zusammenhänge zu verstehen.

Die im Spiel gesammelten Erfahrungen helfen Kindern dabei eigene Lösungswege zu suchen, abzuwägen und Entscheidungen zu treffen. Spiel ist individuell und für Außenstehende nicht immer erkennbar.

Kinder entscheiden selbst, was sie wann, wo und mit wem spielen und entwickeln hierdurch Vorlieben, Freundschaften und Herangehensweisen.



4.3.2 Die Bedeutung vom Spiel für das einzelne Kind

Im Spiel lernt das Kind sich selbst und seine Fähigkeiten kennen. Durch spielerisches Erkunden und erleben, begreift das Kind seine Umwelt. Im Spiel bildet das Kind die Ich- und die Sachkompetenz aus und lernt seine eigenen Grenzen kennen und diese zu achten. Es entwickelt sich weiter, bekommt Erfolgserlebnisse, lernt mit Misserfolgen umzugehen. Das Kind erlangt die Motivation immer Neues dazulernen. Diese Motivation und der Spaß an Neuem sind Voraussetzungen für ein lebenslanges Lernen.

Das Kind baut im Spiel Beziehungen zu anderen Menschen auf, übt sich in Toleranz und geht Kompromisse ein.

Beim Spiel kann sich das Kind in eine Phantasiewelt zurückziehen. Es kann in verschiedene Rollen eintauchen und sich spielerisch mit Themen auseinandersetzen, die es beschäftigen. Dies kann helfen, Erlebtes besser zu verarbeiten.

Das Kind entwickelt ein gutes Bild von sich und geht gestärkt in die Welt.

4.3.3 Der Wert der freien Spiel- und Lernzeit

Das freie Spiel ist die wichtigste Beschäftigung im Leben eines Kindes.

Der Wald bietet mit seinen Naturmaterialien Raum für Phantasie und Kreativität.

Da Naturmaterialien wie Tannenzapfen, oder Hölzer keinen vorgegebenen Einsatz haben, regen sie die Phantasie der Kinder an, lassen sie neue Spielideen entwickeln. So kann z.B. ein Baumstamm eine Eisenbahn oder ein Pferd sein oder zu einem Kaufmannsladen umfunktioniert werden.

Das Kind lernt eigene Ideen ohne vorgefertigtes Spielmaterial zu entwickeln, umzusetzen und andere Kinder in sein Spiel einzubeziehen. Das Spiel mit „Unfertigem“ erfordert zudem ausgedehnte und differenzierte Kommunikation zwischen den Kindern (z.B. „der Stock ist ein Löffel mit dem musst du rühren“) - die Sprachentwicklung wird somit nachhaltig gefördert.

Rollenspiele werden größtenteils nicht von den Pädagogen vorgegeben oder beeinflusst. Durch deren Vielfaltigkeit und Offenheit ist es jedem Kind möglich, seine individuelle Rolle zu finden, mitzuspielen, sich zurückzuziehen oder etwas anderes zu tun.

Kinder gestalten in dieser Zeit Beziehungen und Freundschaften und lernen Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen, sowie gemeinsame Spielideen zu entwickeln und diese zu gestalten. Durch das Entdecken eines gemeinsamen Zieles und das gemeinsame entwickeln von Interessen lernen Kinder Kooperationsmodelle kennen. Es werden Konflikte ausgehandelt und Kompromisse geschlossen, die Kinder lernen Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Im freien Spiel erleben sich die Kinder als selbstbestimmt und nehmen mit dem eigenen Handeln Einfluss auf Spielsituationen.



4.3.4 Die Rolle des Erziehers in der freien Spiel- und Lernzeit

Wir geben dem Kind die Möglichkeit, frei und selbstbestimmt zu wählen, was es spielen möchte.

In unserer Einrichtung verstehen wir uns als Beobachter und Lernbegleiter der Kinder, dabei begegnen wir den Kindern aufmerksam, bestätigen sie in ihrem Handeln und unterstützen sie.

Wir sind geduldig und gehen auf ihre Bedürfnisse ein, indem wir den Kindern aufmerksam zuhören und ihre Themen aufgreifen.

Außerdem stellen wir Material und Zeit zur Verfügung und gestalten mit den Kindern gemeinsam Projekte.

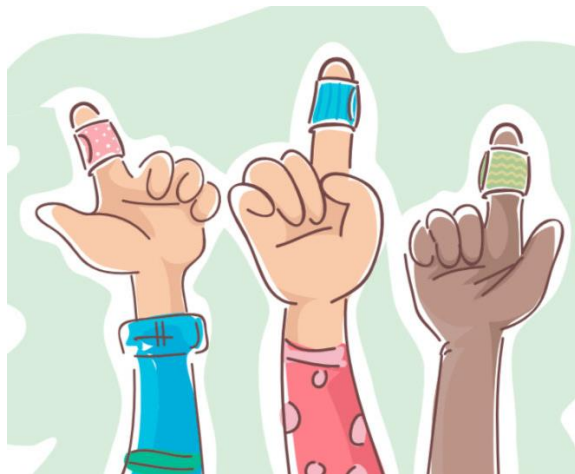
Wir motivieren die Kinder zum Spielen indem wir selbst gerne spielen. Wir folgen der Initiative des Kindes und geben bei Bedarf Impulse.

Danach räumen wir den Kindern Zeit ein, den Impuls aufzugreifen und weiterzuentwickeln. .

4.3.5 Warum kleine Verletzungen beim Spielen wichtig sein können

Weil...

- ... diese die natürlichen Reflexe des Kindes stärken.
- ... das Kind durch Fallen und das Erleben kleiner Ungeschicklichkeiten seine motorische Entwicklung sowie seine Lernkompetenz fördert.
- ... Kinder so ihr Schmerzempfinden stärken, ihre Grenzen und ihr Können erleben.
- ... Kinder Gefahren kennen und einschätzen lernen (Was tut mir gut? Was nicht?).
- ... das Erleben „ich bin für mich selbst verantwortlich“ stark macht (Selbstkompetenz).



5. Bildung und Erziehung

5.1 Übergänge

5.1.1 Kennenlernen

- Zum gegenseitigen Kennenlernen bieten wir den Familien Hospitations– und Schnuppertage an.
- Wir begrüßen in unserer Einrichtung alle Menschen respektvoll und begleiten sie aufmerksam.
- Durch einen wertschätzenden Austausch mit den Familien schaffen wir gegenseitiges Vertrauen.
- Wir begleiten das Handeln des Kindes sprachlich und zeigen so unser Interesse am Kind. Das Kind erfährt so „meine Erzieherin kennt und versteht mich“.
- Wir geben den Kindern ausreichend Zeit für ihr Tun und begegnen ihnen mit Geduld, Respekt, Wertschätzung und Anerkennung.
- Wir geben Sicherheit durch klare Strukturen und Rituale.

5.1.2 Eingewöhnung

Grundlage unserer Eingewöhnung ist die Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell auf das Kind abgestimmt - d.h. die Aufenthaltszeit in der Kita stundenweise aufgebaut. Somit kann sich dieser Prozess über mehrere Wochen ausdehnen, je nachdem wie schnell sich das Kind an die neue Umgebung gewöhnt hat.

So können Sie ihrem Kind in der Eingewöhnung helfen:

- Sie sind in der Eingewöhnungszeit der sichere Hafen für Ihre Kinder, zu dem es immer wieder zurückkommen kann.
- Seien Sie präsent und folgen Sie mit ihrem Blick dem Tun ihres Kindes. So erfährt Ihr Kind, dass es sicher ist und gesehen wird.
- Ermöglichen Sie Ihrem Kind die neue Umgebung zu erkunden, indem Sie eine zurückhaltende und beobachtende Rolle einnehmen.

5.1.3 Vom Kindergarten in die Schule

Vorschularbeit beginnt mit der Geburt. Alles was ein Kind in den ersten Lebensjahren lernt, dient dem späteren Leben und dadurch auch der Schule.

Die Kinder haben während ihres Aufenthaltes im Waldkindergarten die Möglichkeit, sich in ihrer Vorschulgruppe (Fuchsbau) altersentsprechenden Themen, oder Fragen die sie besonders interessieren, zu widmen und zu lernen, sich unter Gleichaltrigen durchzusetzen.

Im letzten Kindergartenjahr üben wir mit den Kindern noch einmal intensiver die Selbstständigkeit. Sie lernen auf Ihre Sachen zu achten, sich alleine an- und ausziehen, einer Leitung zu folgen, sich anzustrengen, neugierig zu sein, Konflikte zu lösen und zu kooperieren.

Durch besondere Aufgabenübertragung z.B. durch die Anleitung des Morgenkreises, Mitgestaltung des Speiseplanes, Packen des Bollerwagens, Tisch decken für die Gruppe erhalten sie eine besondere Verantwortung.

Vorschularbeit findet wie bereits erwähnt im Alltag durch den Erwerb von naturwissenschaftlichen, kommunikativen und sozialen Kompetenzen statt.

Dies sind die wichtigsten Fähigkeiten, die die Kinder in der ersten Klasse benötigen.

Wir kooperieren mit den Grundschulen der Stadt Karben. d.h. die Lehrer sind jederzeit in unserer Einrichtung willkommen, um die Vorschulkinder zu besuchen. Die Kinder haben einmal im Jahr einen Schnuppertag in der Schule.

An gemeinsamen Fortbildungen nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (hess. BEP) tauschen sich Lehrer und Erzieher aus.

Zusätzliche Konferenzen fördern die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kita.

5.2 Sprachentwicklung-Sprachförderung

Die Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen wird im Waldkindergarten auf besondere Weise gefördert.

- Wir unterstützen die Kinder beim Erlernen der Sprache, indem wir langsam und deutlich sprechen, die Tätigkeiten und Gefühle der Kinder sowie unsere eigenen benennen.
- Wir stellen offene Fragen, die den Kindern genügend Raum lassen selbst nach Antworten zu suchen. Im Dialog achten wir immer darauf, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, um nachzudenken und zu antworten.
- Im Morgenkreis und während der Mahlzeiten werden die Fähigkeiten zum Dialog eingeübt (Zuhören, ausreden lassen, auf Äußerungen anderer eingehen)
- Wir singen und reimen mit den Kindern, machen Fingerspiele und schauen uns gemeinsam Bilderbücher an. Regelmäßige Besuche in der Stadtbücherei Karben regen die Kinder dazu an, Bücher anzusehen und sich darüber auszutauschen.
- In Kleingruppenarbeiten haben die Kinder besonders die Möglichkeiten zur Sprache zu kommen.
- In Konfliktsituationen werden die Kinder unterstützt Worte für ihre Gefühle und Belange zu finden.
- Die Fähigkeit, eine Geschichte zusammenhängend erzählen zu können oder längere Erzählungen zu äußern wird mit unserem Erzähltheater (Kamishibai) gefördert
- Da es im Wald keine vorgefertigten Spielmaterialien gibt, müssen sich die Kinder über das was und wie sie spielen möchten im Besonderen austauschen (z.B. der Stock ist jetzt mein Löffel, damit möchte ich hier rühren).



5.3 Inklusion

Unter Inklusion in der Kita verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Menschen.

Jeder Mensch ist einzigartig und hat individuelle Bedürfnisse. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Individualität und geben die Möglichkeit sich nach dem eigenen Tempo zu entwickeln und zu lernen.

Wir gestalten die Angebote in der Kita, so dass jedes Kind nach seinen Möglichkeiten daran teilnehmen und seine Interessen ausleben kann.

Durch die Vielfaltigkeit der Kindergruppe lernen wir miteinander und voneinander, haben gemeinsam Spaß, lernen Neues kennen und meistern schwierige Situationen, dabei erkennen wir die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen.



Exklusion



Integration



Inklusion

5.4 Partizipation

5.4.1 Kinder



Information

- Alle relevanten Prozesse und Informationen sind für die Kinder durch Bilder aufbereitet.
- Die Ordnungsstruktur in und am Bauwagen ist mit Bildern/Zeichen etc. nachvollziehbar.

Anhörung/Einbeziehung

- Konfliktbearbeitung untereinander/die Gruppe betreffend
- Befragung nach Zufriedenheit über Tagessgeschehen

Einbeziehung/Mitbestimmung/tw. Entscheidungskompetenz

- Abstimmungsverfahren z.B. Auswahl des Tagesplatzes im Wald, Spiele etc.
- Neuanschaffungen von Spielmaterial oder Werkzeug
- Auswahl von Ausflugszielen
- Gestaltung von Festen
- Umgestaltung von Bauwagen, Bauwagenplatz oder den Plätzen im Wald
- Wahl der Spieldauer/Spielinhalt/Spielort während Freispiel

Entscheidungsmacht

- Geburtstagskind darf den Tag nach seinen Wünschen gestalten



5.4.2 Eltern

Jedes Kind ist durch ein Elternteil im Verein Matsche Pampe e.V. vertreten.

Der Vorstand des Vereins und der Elternbeirat stellen ein bedeutsames Gremium in der Gestaltung der Kita-Zeit dar.

Durch Transparenz, Offenheit und Einfühlungsvermögen, sowie regelmäßigen Austausch schaffen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Eltern gestalten mit bei der Organisation des Betriebes, indem sie verschiedene Ämter und Aufgaben übernehmen. Dies sind:

In Absprache haben Eltern die Möglichkeit, mit uns einen Tag in der Kita zu erleben und zu hospitieren.

Wir freuen uns, wenn Eltern oder Interessierte sich mit ihren Fähigkeiten oder Interessen in unseren KiTa Alltag einbringen z.B. Vorleseoma, Bastelaktionen.

Jährlich findet ein vom Verein organisiertes Vater-Kind-Zelten am Bauwagenplatz statt.

5.5 Entwicklungsdokumentation

Entwicklungsschritte des Kindes werden in einem Beobachtungsbogen festgehalten und beim jährlichen Entwicklungsgespräch zusammen mit den Eltern besprochen.

Durch die gemeinsame Auswertung sehen wir, wie wir mit den Eltern die Kinder im Alltag noch besser unterstützen und den nächsten Entwicklungsschritt begleiten können.

Jedes Kind besitzt für seine eigene Entwicklungs- und Lerndokumentation einen persönlichen Portfolio-Ordner. Das Kind soll daran selbst erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es gelernt hat und erlangt somit ein positives Selbstwertgefühl.

5.5.1 Dokumentation des Alltages

Um die Arbeit im Alltag zu dokumentieren, werden von den Pädagogen wöchentliche Berichte geschrieben und an die Eltern als Mail versendet (Wochenbericht).

Gemeinsam mit den Kindern werden Projekte oder Ausflüge im Schaukasten präsentiert.

An den jährlich stattfindenden Elternabenden wird ebenfalls über den Alltag berichtet.

5.6 Kindliche Sexualität

- Schon Säuglinge haben das Bedürfnis nach körperlicher Lust, Wohlbefinden und Zärtlichkeit, denn Sexualität ist ein Grundbedürfnis in jedem Alter und ist nicht nur auf genitale Sexualität festgelegt.
- Je jünger die Kinder sind, umso mehr erleben Kinder die Sinneswahrnehmung ihres ganzen Körpers als lustvoll. Sie kennen bei ihren sexuellen Bedürfnissen noch keine Trennung zwischen Zärtlichkeiten, Schmusen und genitaler Sexualität.
- Kinder äußern ihre Bedürfnisse spontan und unbefangen erst im Laufe ihrer Kindheit verinnerlichen sie Sexualnormen und Schamgrenzen.

- Ungefähr im Grundschulalter erleben Kinder bereits Gefühle wie Verliebtheit. Sie suchen dann Nähe und Zärtlichkeit zu dem geliebten Kind. (ständiges Kuscheln, leichtes Küssen, ansehen, Berühren etc. / nicht die sexuelle Vereinigung)
- Die geschlechtstypischen Verhaltensweisen entwickeln sich zunehmend ab 5. Lebensjahr z.B. in Rollenspielen.
- Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, sie aber wohl imitieren. d.h. Kinder die über Geschlechtsverkehr informiert sind, spielen mitunter solche Situationen, nicht aus Lust, sondern nachzuvollziehen wie so etwas funktioniert.
- Nicht alle Kinder zeigen das gleiche Interesse und bevorzugen die gleichen sexuellen Aktivitäten.

Was geschieht wenn man kindliche Sexualität verbietet?

Die meisten Kinder sind trotz Verbot sexuell aktiv und könnten im Verbotsfall Schuldgefühle entwickeln. Dem Kind würden wichtige Erfahrungen fehlen. Der Zugang zu ihrer Sinnlichkeit, ihrer Liebes - und Beziehungsfähigkeit würde ihnen erschwert und somit könnte sich auch die Entwicklung einer erwachsenen Sexualität schwierig gestalten. Erfahren Kinder sexuellen Missbrauch, können sie sich Erwachsenen schwerer anvertrauen.

Grundhaltung im Umgang mit kindlicher Sexualität

Wenn man bestimmte sexuelle Aktivitäten von Kindern als unangenehm oder störend empfindet, sollte man sie nicht generell verbieten oder gar bestrafen (ausgenommen übergriffige Situationen). Es wichtig, nicht angeekelt zu sein oder die Handlung abzuwerten. Wir lassen zu dass das Kind durch körperliche und sinnliche Erfahrungen mit dem eigenen Körper vertraut werden kann. (Nähe, Hautkontakt, Wohlfühlen). Die kindliche Neugier und Forscherdrang wird somit zugelassen. Es ist wichtig den Kindern ein angemessenes Verhalten und eine Schamgrenze zu vermitteln. Kinder haben kein angeborenes Schamgefühl und respektieren nicht von sich aus die Schamgrenzen anderer, sondern müssen dies durch Erziehung und Vorbild lernen. Wir sind offen für die Fragen der Kinder zur Sexualität und Fördern das Selbstbewusstsein und Verantwortungsbewusstsein (Gefühle Grenzen setzen wie Nein sagen).

Ergänzend zu unserem pädagogischen Konzept haben wir ein separates Gewaltschutzkonzept erarbeitet. Zudem hat die Stadt Karben in der Rahmenkonzeption ein Schutzkonzept "Kindeswohl & Kinderschutz §8a SGB VIII".

5.7 Bewegung und Gesundheit

5.7.1 Bewegung

Im Mittelpunkt einer gesunden körperlichen und seelischen Entwicklung steht die Bewegung. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen.

Der Waldkindergarten bietet viele Bewegungsherausforderungen und ein großzügiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten, wie z.B. Gleichgewichtsübungen, Spaziergänge in der Natur, gefällte Bäume zum Balancieren, Bäume als Klettergerüst, Pfützen springen, Hügel zum Besteigen und Rutschen, unterschiedliche Böden.

Dadurch entwickeln die Kinder Grob- und Feinmotorik, Gleichgewicht und einen Körperrhythmus. Zudem kann das Kind Erfahrungen sammeln, die zum Körpergefühl beitragen z.B. Aus welcher Höhe kann ich runterspringen? Wie ist der Boden beschaffen?

Die Kinder lernen sich und ihre körperlichen Grenzen kennen, das fördert Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, Vertrauen in sich selbst und ein positives Selbstbild.



5.7.2 Mahlzeiten und gesunde Ernährung

Der Aufenthalt an der frischen Luft beugt Erkältungskrankheiten vor und stärkt das Immunsystem.

Das Frühstück wird von den Kindern mitgebracht, dabei achten wir auf einen zuckerfreien Vormittag.

Das warme Mittagessen wird von „Werksküche“ aus Frankfurt geliefert.

Unsere Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam je nach Wetterlage im Wald oder im Bauwagen ein.

Wir beginnen unser Essen mit einem Tischspruch.

Wenn wir gemeinsam mit den Kindern als pädagogisches Angebot ein Essen zubereiten, achten wir auf biologische, regionale und saisonale Lebensmittel.

Durch das Verarbeiten von geernteten Früchten oder Gemüse z.B.

- von Kohl zum Sauerkraut
- Äpfel zu Apfelsaft /Apfelkuchen
- Getreide zum Brot
- Mais zu Popcorn

erwirbt das Kind ein Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln.



5.7.3 Zecken

Borreliose

Die Borreliose ist eine bakterielle Infektion die durch Zeckenstiche übertragen wird. Nicht jede Zecke trägt den Erreger in sich und nicht jeder Zeckenstich einer infizierten Zecke führt zu einer Infektion. Die Gefahr der Infektion nimmt mit Dauer des Zeckenstiches zu. Ist die Zecke weniger als 24 Std. am Körper, sinkt das Infektionsrisiko. Ein frühzeitiges Entfernen der Zecke ist die beste Vorbeugung. Charakteristische Symptome sind eine kreisförmige Rötung um die Einstichstelle, Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen. Die Borreliose kann gut mit Antibiotika behandelt werden.



FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis)

Die FSME ist eine Virusinfektion die ebenfalls durch Zecken übertragen wird. Auch hier ist ein frühzeitiges Entfernen der Zecke die beste Vorbeugung. Symptome sind u.a. grippeähnliche Kopf- und Gliederschmerzen, leichtes Fieber und Erbrechen. Bei 10% der Erkrankten kann es zu einer Hirnhautentzündung kommen. Bei Kindern verläuft die FSME im Gegensatz zu Erwachsenen meist sehr leicht. Es gibt die Möglichkeit, sich gegen FSME impfen zu lassen.

Mit der Einverständniserklärung der Eltern werden Zecken am Kind von den Erziehern im Waldkindergarten entfernt. Auf Wunsch wird die Zecke aufbewahrt, um sie im Labor auf Borrelien untersuchen zu lassen. Die Eltern sollten ihr Kind nach jedem Waldkindergarten Tag untersuchen und ggfls. Einstiche dokumentieren.

5.8 Ordnung

Wir verfügen über ein klares Ordnungskonzept.

Dieses beinhaltet, dass alle Materialien ihren festen Platz haben.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Struktur und Ordnung kennenzulernen und selbstständig agieren zu können, indem wir die Plätze z.B. für Materialien durch Bilder oder Zeichen kennzeichnen.

Jedes Kind besitzt seinen eigenen Platz am Bauwagen, wo es seinen Rucksack oder Kleidung deponieren kann.

Es gibt zudem feste Plätze für Fahrradhelme, Fahrräder, Werkzeug usw.

Jedes Kind lernt für seine persönlichen Dinge verantwortlich zu sein z.B. Rucksack wieder mit allen mitgebrachten Utensilien zu füllen.

Außerdem auch Verantwortung für Gegenstände anderer zu übernehmen z.B. gefundene Handschuhe dem Eigentümer zurückzubringen.

Während der Ausflüge in den Wald lernen die Kinder auch hier Ordnung zu halten, indem kein Müll hinterlassen wird bzw. gefundener Müll eingesammelt wird.



6. Die Natur als Spiel-, Erfahrungs- und Bildungsort

6.1 Der Jahreszeitenlauf

Der jahreszeitliche Rhythmus ist das strukturierende Element im Waldkindergarten. Die Kinder erleben die Jahreszeiten Herbst, Winter, Frühling und Sommer unmittelbar mit ihren unterschiedlichen Eigenschaften. Durch den besonderen Standort des Waldkindergartens umgeben von Wald, Wiesen, Streuobstwiesen und bewirtschafteten Feldern erleben wir den Jahreslauf von der Saat bzw. Blüte bis zur Ernte.

Sie erleben die Freude über den ersten Sonnenstrahl nach kaltem Winterwetter, die dunklen Wolken am Himmel und den beginnenden Regenguss oder Frost. Die ersten Blumen im Frühjahr und Pilze im Herbst. Sie wissen, wie die Jahreszeiten riechen und wie sich die Kälte und Wärme auf der Haut anfühlt.

- Warum ist der Frühling bunt, duftend, laut, voller Leben und Bewegung - der Winter hingegen starr, still, arm an Farben und Gerüchen?
- Wo sind die vielen Vögel, Insekten und die anderen Tiere im Winter und was fressen sie dort?
- Von wem sind die Spuren im Schnee?
- Wer hat das Blatt angefressen?
- Warum ist die eine Rinde so zerfurcht und die andere so glatt?
- Welcher Vogel hat in diesem Baum gewohnt?
- Wo sind die Rehe und Wildschweine, deren Spuren wir sehen, tagsüber?

Kinder bemerken oft kleinste Veränderungen und hinterfragen sie, manchmal Wochen später. Schon nach kurzer Zeit fallen ihnen Besonderheiten auf:

- Ein Mistkäfer, der auf dem Weg krabbelt und sich tot stellt, wenn man ihm zu nahe kommt.
- Eine Käferlarve, die sich unter einer Baumrinde versteckt.
- Ein Vogel, der erschrocken wegfliegt, um sich anschließend aus der Baumkrone lauthals zu beschweren.

Durch die unterschiedlichen jahreszeitlichen Bedingungen ergeben sich auch ein jahreszeitlich unterschiedliches Angebot und Tagesabläufe:

Frühling:

- Die Natur erwacht. Wir erleben nachwachsende Pflanzenwelt und Tierkinder. Unser Garten wird neu bepflanzt. Am Teich können wir erleben, wie sich das Leben im Wasser entwickelt. Wir beobachten, wie auf den Feldern geackert und gesät wird.
- Wir feiern Ostern.
- Während dieser Jahreszeit bevorzugen wir Wiesenplätze mit den ersten Sonnenstrahlen.



Sommer:

- Wir ernten die ersten Früchte. Blumen und Pflanzen werden gesammelt, gepresst oder auf andere Art verarbeitet.
- Am Bauwagenplatz wird gerne mit Wasser gematscht.
- Auch der Barfußpfad wird gerne erlebt
- Wir feiern das Sommerfest und die Verabschiedung der Schulkinder und begrüßen die neuen Kinder.
- Während dieser Zeit bevorzugen wir die schattigen Plätze im dichten Wald, um uns vor der heißen Sonne zu schützen.

**Herbst:**

- Die Natur bereitet sich auf den Winter vor und bietet uns abwechslungsreiches Wetter. Wir ernten z.B. Getreide, Kartoffeln, Äpfel, Nüsse und verarbeiten oder lagern diese ein. Erstes Feuerholz wird gesammelt, gehackt und gelagert.
- Wir feiern St. Martin.
- Während dieser Jahreszeit wird bei extremer Wetterlage z.B. Sturmwarnung unser Notquartier (Jugendkulturzentrum Karben) vermehrt aufgesucht. Auch der beheizte Bauwagen bietet uns während der Essenzeiten Schutz. Der Bauwagenplatz wird auch aus diesem Grund öfters einbezogen. Im Wald suchen wir dichte Plätze auf, die uns vor Wind und Regen schützen.

**Winter:**

- Die Natur schläft. Wir nehmen Rücksicht auf die Tiere die im Wald ruhen oder Winterschlaf machen. Wasser gefriert, Pflanzen werden mit Reif überzogen, Schnee verändert die Landschaft.
- Wir feiern Nikolaus, die Adventszeit, Weihnachten im Wald und Fasching.
- Wie im Herbst suchen wir Schutz im Notquartier, Bauwagen oder im Wald.



6.2 Warum finden wir das Natur-Erleben für Kinder so wichtig?

6.2.1 Sinneserfahrungen

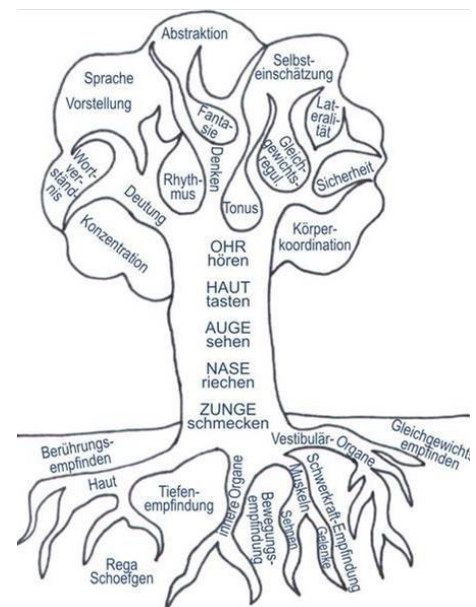


Kinder lernen spielerisch und mit allen Sinnen. Das Lernen ist ein lebenslanger Prozess.

Die Natur ist ein vielseitiges Erfahrungsfeld für Kinder. Die Kinder erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen. Durch das Riechen, Schmecken, Fühlen, Hören und Sehen begreifen sie die Zusammenhänge der Natur.

Diese Sinneserfahrungen bilden neben einer sicheren Bindung die Grundlage des Lernens.

Die Natur mit ihrer vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt, den Elementen Erde, Feuer, Wasser, Luft und die Veränderungen im Jahreskreislauf bieten ein großes Feld an Sinneswahrnehmungen. Durch die vielseitigen und ganzheitlichen Angebote in der Natur werden zahlreiche Anreize im Gehirn geschaffen. Durch diese Reize bilden sich im Gehirn entsprechend zahlreiche und differenzierte Verknüpfungen der Nervenbahnen aus, wodurch die Intelligenz des Kindes auf breiter Basis angeregt und gefördert wird.



6.2.2 Nachhaltigkeit

Die Natur wird beim täglichen Aufenthalt zum eigenen Lebensraum und so gewinnt der Schutz derselben eine neue Bedeutung.

Bei dem regelmäßigen Spiel in der Natur, bei dem Anlegen und der Pflege des Gemüsegartens und der Begegnung mit vielseitiger Pflanz- und Tierwelt bilden Kinder neben der sprachlichen und sozialen Kompetenz auch den Wert der Nachhaltigkeit natürlich aus.

Während unserer Wanderungen im Wald sammeln wir Müll ein - die Kinder entwickeln somit ein Verantwortungsgefühl für ihren Lebensraum. Beim jährlichen „Müllsammeltag“ der Stadt Karben beteiligt sich der Waldkindergarten. Wir machen die Kinder darauf aufmerksam, möglichst wenig Müll selbst zu produzieren z.B. beim Inhalt ihrer Frühstücksbbox keine Einmal-Flaschen, verpackte Würstchen etc. zu verwenden.

Gegenstände, die rund um den Bauwagen kaputt gehen, werden möglichst gemeinsam repariert.

Die Kinder entwickeln Respekt und Achtung vor anderen Lebewesen und der Natur.



„Kinder brauchen nicht viel Spielzeug, sondern viel „Zeug“ zum Spielen!“

(Walter Benjamin)

6.3 Natur als Lernort

6.3.1 Mathematik

Kinder sind neugierig und wissbegierig. Sie erschaffen sich ein Bild der Welt und versuchen diese zu verstehen.

Schon in den ersten Lebensjahren bildet sich die Grundlage für späteres mathematisches Denken heraus indem das Kind Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen; Gewicht, Zeit und Raum macht. (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Seite 75)

Im Kindergartenalltag finden sich viele Anlässe, zu denen die Kinder ihre mathematischen Grundkenntnisse erweitern können:

Sie lernen Zahlenverständnis

- im Morgenkreis, wenn nach Anwesenheit der Kinder geschaut wird: z.B. Es sind 10 Kinder da - wieviel Kinder fehlen? $16 + 4 = 20$
- anhand Materialien die die Natur bietet z.B. Äste haben Formen von Zahlen, in den Boden werden Zahlen und Muster geritzt



- **Sie erlernen geometrisches Verständnis** anhand vorhanden Formen aus der Natur:
 - Der Kohl ist eine Kugel, wenn ich ihn durchschneide habe ich zwei Halbkugeln.
 - Das Holzstück hat eine Kreisform, schneide ich sie durch habe ich zwei Halbkreise.



- **Sie lernen Größenverhältnisse**

- Mein Stock ist länger als deiner, der Baum ist höher als der andere

- **Sie lernen Mengenverständnis**

- beim Tischdecken: Ich brauch wieviel Schüsseln, damit jedes Kind eine hat?
- beim Sammeln von Materialien – ich habe 20 Kastanien gesammelt, dort sind 10 Bucheckern
- Befüllen von Gegenständen: Wie viele Äpfel passen in den Bollerwagen/Eimer? Wieviel Flaschen mit Saft entstehen daraus? Wie verstaue ich meine Gegenstände im Rucksack?

- **Sie lernen räumliches Verständnis**

- der Vogel ist weit oben
- der Weg hört dort hinten auf
- ich bewege mich an unserem Platz innerhalb des „Raumes“

6.3.2 Technik

Sie entwickeln ein positives Bewusstsein für ihre technikbezogenen Fähigkeiten und lernen eine kritische Haltung zu bestimmten Entwicklungen aufzubauen. Zudem greift die technische Bildung das natürliche Interesse von Jungen und Mädchen auf sich mit Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte zu beschäftigen. (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Seite 78)

- **Umgang** mit Werkzeugen, die zur freien Verfügung stehen
- Techniken zum Transport von Lasten entwickeln und kennenlernen
 - aus Seilen Schaukeln bauen
 - Transport von Holz durch Ziehen mit Bollerwagen oder gemeinsamen Krafteinsatz aller Kinder
 - Flaschenzüge aus Seilen bauen



6.3.3 Naturwissenschaft

Das Kind erwirbt Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen und hat Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Seite 77)

- **Sie lernen Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen:**
 - fest (Eis)
 - flüssig (Wasser)
 - Gas (Nebel, Dampf)
 - schwimmend/nicht schwimmend
 - weich (Moos), rauh (Rinde), hart (Steine), glatt (Blätter, Eis)
- **Sie lernen das Sammeln, Beschreiben, Vergleichen, Ordnen, Benennen von Naturmaterialien kennen:**
 - Pilzsorten
 - Früchte
 - Bäume
 - Federn, Nester, Vogelarten
 - Knochenreste
 - Tierspuren, Fraßspuren



- **Sie lernen Hypothesen aufzustellen** und diese mit entsprechenden Methoden z.B. Nachschlagen im Bestimmungsbuch zu überprüfen. Auch gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen vorhandenes Wissen einzubringen und die Forscherfrage zu ergründen.



- **Sie lernen Phänomene aus der Welt der Optik und Akustik kennen:**
 - Hell/dunkel/verschiedene Farben durch unterschiedliche Lichtverhältnisse im Wald
 - Laut/leise - durch Wetterverhältnisse (Schnee macht leise)
 - Farben die die Natur durch die Jahreszeiten hervorbringt
 - Echo hören

6.3.4 Kreativität und Fantasie

Von Geburt an erkundet und erschließt sich das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. Diese sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit der Kinder werden in der Begegnung mit Kunst gestärkt und ausgebildet. (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Seite 71)

6.3.4.1 Kunst und Gestalten

- Die Kinder erleben unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdruckwege mit Naturmaterialien kennen. Auch hier sind die Gestaltungen von den Begebenheiten und Materialien der Jahreszeiten abhängig.
 - Eisbilder
 - Blumenbilder kleben
 - Mandalas legen
 - Gefilzte Bilder
 - Bäume mit Kreide bemalen oder mit Materialien verzieren
- Durch das Mitführen von Materialien im Bollerwagen haben die Kinder auch die Möglichkeit, während des Aufenthaltes im Wald künstlerisch tätig zu sein.
- Am Bauwagenplatz gibt es eine große Malwand zur freien Verfügung.
- Im Bauwagen befinden sich unterschiedliche Mal- und Bastelmaterialien, die wir auch zu angeleiteten Bastelangeboten einsetzen können.

Beim künstlerischen Arbeiten entwickeln die Kinder auch Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten oder die Ausdruckswege anderer zu tolerieren.



6.3.4.2 Musik

Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen fördert das soziale Lernen, die Kontakt- und Teamfähigkeit. Musik spricht Emotionen an und kann zu Ausgeglichenheit, Entspannung und emotionaler Stärke beitragen. (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Seite 73)

Kinder lernen zuzuhören und Texte und Melodien mit den eigenen Möglichkeiten wiederzugeben. Neben der Förderung von Gefühl für verschiedene Rhythmen und Klänge wie laut/leise/hoch/tief ist die musikalische Früherziehung förderlich für die Sprachentwicklung und die Entwicklung von Merkfähigkeit im Gehirn.

- Durch das tägliche gemeinsame Musizieren mit den Fachkräften.
- Durch die Teilnahme an der musikalischen Früherziehung durch die Musikschule Bad Vilbel.
- Durch Materialien wie Hölzer oder anderes regen wir die Kinder dazu an selbstständig Töne zu erzeugen und zu hören wie sie klingen.



7. Kooperationen mit Eltern

Jedes Kind ist durch ein Elternteil im Verein Matsche Pampe e.V. vertreten.

Der Vorstand des Vereins und der Elternbeirat stellen ein bedeutsames Gremium in der Gestaltung der Kita-Zeit dar.

Durch Transparenz, Offenheit und Einfühlungsvermögen, sowie regelmäßigen Austausch schaffen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Eltern gestalten mit bei der Organisation des Betriebes, indem sie verschiedene Ämter und Aufgaben übernehmen. Dies sind:

- Anlieferung von täglich frischem Wasser zum Händewaschen
- Instandhaltung des Bauwagens oder andere Aktionen rund um den Platz an Elternaktionstagen
- Geschirrspülen bei Kochaktionen
- Organisation/Unterstützung bei Festen in der Kita
- Durchführung von Sommerfest des Vereines
- Spendenakquirierung
- Gestaltung und Pflege der Vereins-Homepage
- In Absprache haben Eltern die Möglichkeit, mit uns einen Tag in der Kita zu erleben und zu hospitieren.
- Wir freuen uns, wenn Eltern oder Interessierte sich mit ihren Fähigkeiten oder Interessen in unseren KiTa Alltag einbringen z.B. Vorleseoma, Bastelaktionen.
- Regelmäßig finden Treffen zwischen Vorstand des Vereines und der Leitung statt.

Bei Bedarf wird in täglichen Tür- und Angelgesprächen die Erziehungspartnerschaft von Eltern und Fachkräften unterstützt.

In jährlichen Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns über die Entwicklung des Kindes aus und überlegen gemeinsam mit den Eltern weitere Schritte die die Entwicklung des Kindes fördern.

Auf jährlichen Elternabenden werden die Aktivitäten des KiTa Jahres sowie die Jahresplanung vorgestellt.

8. Team und Leitung (Die KiTa als Arbeitsfeld)

8.1 Zur Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit im Team ist von Wertschätzung und Toleranz geprägt. Wir arbeiten miteinander, lernen voneinander und sind füreinander da.

Ärgernisse und Konflikte sprechen wir offen und ehrlich an und finden auf sachlichem Weg eine Lösung.

Unterstützung können wir hierbei in der Fachbereichsleitung oder gegebenenfalls Supervision finden.

Es finden wöchentliche Dienstbesprechungen zum Austausch statt.

8.2 Fort- und Weiterbildung

Die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung bildet die Basis einer guten pädagogischen Arbeit.

Regelmäßig bilden sich die MitarbeiterInnen bei Team- und Einzelfortbildungen zu Themen rund um den pädagogischen Alltag weiter. Dabei lernen sie neue Methoden und Anregungen kennen, geben die Inhalte der Fortbildung an die Teammitglieder weiter und setzen diese im Alltag um.

8.3 Die KiTa als Ausbildungsbetrieb

In unserer KiTa haben Erwachsene die Möglichkeit die praktische Arbeit der Erzieherin/des Erziehers zu erlernen.

Dies bedeutet, dass sowohl Kurzzeitpraktika, als auch Anerkennungsjahr bei uns unter professioneller Anleitung durchgeführt werden kann.

In wöchentlichen Gesprächen reflektieren die Auszubildenden mit ihrer Praxisanleitung die Arbeit. Sie arbeiten ihre Stärken und Potentiale heraus und werden auf den Beruf der Erzieherin/des Erziehers vorbereitet.

In enger Kooperation mit den Fachschulen geben wir Rückmeldung und machen die jeweilige Entwicklung transparent.

Uns liegt viel daran, gut entwickelte und professionell ausgebildete Menschen in das Arbeitsleben zu entlassen.

ErzieherInnen sind überwiegend in Tageseinrichtungen für Kinder, in Einrichtungen der Heimerziehung und sonstigen betreuten Wohnformen, sowie zunehmend in Freizeitangeboten und Ferieneinrichtungen der Jugendarbeit tätig.

Mit den Kindern reden, spielen, kuscheln, bauen, toben, schlichten, helfen, singen, aufräumen...

...und vieles mehr



8.5 Die Kita leiten

Die Aufgaben der Leitung umfassen:

- Pädagogische Arbeit am Kind
- Elternarbeit
- Zusammenarbeit mit Team, Träger und Verein Matsche Pampe e.V.
- Zusammenarbeit mit anderen Institutaionen z.B. Schulen
- Verwaltung
- Personalwesen
- Öffentlichkeitsarbeit

9. Anregungs- und Beschwerdemanagement

Für die Kinder:

Bei der Erarbeitung der Konzeption stellten wir fest, dass sich Bereiche der Partizipation auch mit dem Anregungs- und Beschwerdemanagement überschneiden. Die Fachkräfte nehmen täglich im Alltag Unzufriedenheiten, Unwohlsein oder Veränderungswünsche der Kinder wahr. Diese treten durch Äußerungen, Mimik oder Gestik zum Vorschein. Das Kind wird ermutigt und unterstützt sein Anliegen zu formulieren. Gemeinsam werden im Anschluss nach einer Lösung gesucht und gegebenenfalls andere Kinder hinzugezogen. Während des Morgen- und Abschlusskreises gibt es zusätzlich für die Kinder die Möglichkeit, ihre Meinung und Wünsche kundzutun. Zusätzlich fragen wir bei den Kindern regelmäßig die Zufriedenheit ab. Dies geschieht, indem wir unterschiedliche Themen aus dem Alltag mit Bildern darstellen und die Kinder mit verschiedenfarbigen Kieselsteinen (Ampel-rot-gelb-grün) und Worten bewerten lassen. Zudem in unserer „Daumen-Abfrage“, bei der die Kinder sich mit Handzeichen (Daumen hoch/runter) äußern.

Beispiel aus dem Waki-Alltag: Die Kinder bewerteten sich, dass der Morgenkreis zu langweilig sei. Den Fachkräften fiel dies durch Unruhe und Unkonzentriertheit auf. Um ein Stimmungsbild für die ganze Gruppe zu erreichen, wurden die Kinder aufgefordert zur Frage „Wie gefällt dir der Morgenkreis“ ihre Stimme in Form einer Kastanie in einen farbigen Teller abzulegen (rot-gelb-grün). Hierbei wurde ersichtlich, dass sich die Mehrheit für den Morgenkreis in seiner bestehenden Form ausgesprochen hat. Um auch die Kritiker zu Wort kommen zu lassen, wurden im Anschluss alle Kritiken der Kinder im Gesprächskreis besprochen und schriftlich/bildlich festgehalten. Gemeinsam wurde entschieden, einige Elemente wegzulassen um den Ablauf kürzer zu gestalten. Nach einiger Zeit äußerten die Kinder allerdings den Wunsch den Ablauf wie gewohnt wieder einzuführen.

Für die Eltern:

Das Anregungs- und Beschwerdemanagement für Eltern wird in der pädagogischen Rahmenkonzeption der städtischen Kindertagesstätten der Stadt Karben beschrieben. Diese findet auch Anwendung in der KiTa Matsche Pampe.

Die Eltern haben die Möglichkeit, jederzeit ihre Kritik oder Wünsche direkt an das Erzieherteam mitzuteilen. Gemeinsam wird in Gesprächen erörtert, wie Lösungen gefunden werden können. Hierbei spielt in der Kommunikation auch der Elternbeirat oder Vorstand des Vereins eine große Rolle. Die Elternzufriedenheit wird in regelmäßigen Umfragen seitens der Stadt Karben abgefragt. Im Bauwagen liegt außerdem ein Elternfragebogen aus, der anonym ausgefüllt werden kann.

10. Gefahrenquellen und Notfallmanagement

Der Aufenthalt in der freien Natur birgt unterschiedliche Gefahren, denen wir begegnen müssen. Absprachen über Verhaltensregeln und Notfallmaßnahmen sind Grundlage eines vertrauensvollen Umgangs aller Beteiligten.

Regeln für Kinder:

- Kleidung langärmelig zum Schutz vor Sonne, Zecken und Verletzungen, ganzjährig Kopfbedeckung
- Rad- und Rollerfahrer müssen einen Helm tragen
- Keine Schals, Ketten, Schmuck tragen zum Schutz vor Strangulieren, Hängenbleiben an Ästen etc.
- Kinder bleiben in Sicht- und Hörweite, an den bekannten Haltepunkten muss gewartet werden
- Auf das bekannte Sammelsignal müssen sich alle Kinder versammeln
- Es dürfen keine Beeren, Pilze, Pflanzen gegessen werden – keine Pflanzen dürfen abgerissen werden
- Essensreste die auf den Boden gefallen sind dürfen nicht gegessen werden
- Es darf kein Wasser aus stehenden Gewässern getrunken werden
- Wildtiere, Kadaver, Kot dürfen nicht angefasst werden
- Vor dem Essen müssen die Hände gewaschen werden
- Vor dem Klettern oder Balancieren auf Baumstämmen muss eine Betreuungsperson gefragt werden
- Vor dem Benutzen eines Werkzeuges muss gefragt werden
- Stöcke dürfen nur bis zur Kinnhöhe mitgeführt werden. Es darf nicht damit gerannt oder gestoßen werden.
- Kinder dürfen nicht alleine Feuer machen

Regeln für Fachpersonal

- Bei der Aufnahme werden Allergien, Unverträglichkeiten, etc. des Kindes abgefragt und in einer Liste eingetragen. Die Liste ist im Bauwagen hinterlegt.
- Jeder Mitarbeiter hat ein eigenes Handy mitzuführen. Im Handy sind alle Telefonnummern der Eltern für einen Notfall abgespeichert.
- Die Gruppe darf nur mit zwei Fachkräften betreut werden. Ist nur eine Fachkraft anwesend, wird mit der KiTa Am Breul eine Kooperation abgesprochen, die Gruppe hält sich dann auf diesem Gelände auf.
- Zwei Mal im Jahr findet gemeinsam mit den Kindern eine Brandschutzübung statt. (Ein Brandschutzplan ist vorhanden))
- Die Plätze im Wald sind dem ASB Karben bekannt, falls ein Kind verletzt sein sollte und vor Ort abgeholt werden muss. (Schlüssel zum Öffnen der Waldschranke wird mitgeführt in Erster Hilfe Tasche)
- Das Fachpersonal wird regelmäßig in Erster Hilfe geschult.
- Eine Erste Hilfe Tasche wird täglich mitgeführt.
- Schutzhandschuhe werden getragen beim Wickeln etc. (Ein Hygieneplan ist vorhanden)
- Das Fachpersonal überprüft täglich die Wetterlage über den Deutschen Wetterdienst. Bei Sturmwarnung ab Stufe Rot wird das Notquartier im Jugendkulturzentrums Karben aufgesucht.
- Kletterplätze, Werkzeugplätze und Feuerplatz müssen beaufsichtigt sein, wenn sich dort Kinder aufhalten.
- Nach Sturm Sichtkontrolle und ggfls. Meldung an Förster über herabfallende Äste

11. Qualitätsstandards und Qualitätssicherung

Um die Qualität der städtischen KiTas zu sichern und weiterzuentwickeln wird das Qualitätsmanagement in der pädagogischen Rahmenkonzeption der städtischen Kindertagesstätten der Stadt Karben beschrieben. Diese findet auch Anwendung in der KiTa Matsche Pampe.

Ein wichtiges Kriterium zur hohen qualitativen pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten zählt die Personalbemessung. Mit drei Fachkräften und in manchen Jahren zusätzlichen FSJ-Kräften ist der Waldkindergarten überdurchschnittlich personell besetzt.

Um die pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiter zu entwickeln findet für Fachkräfte Folgendes statt:

- Wöchentliche Teamsitzungen
- Supervision
- Kollegiale Fachberatung
- Jährliche individuelle Fort- und Weiterbildung
- Teilnahme am Arbeitskreis Wald/Arbeitskreis Leitung und gegebenenfalls Arbeitskreis Integration

Auch in der Zusammenarbeit mit Eltern auf unterschiedlichen Ebenen wird die Qualität reflektiert und weiterentwickelt.

- Jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern über ihre Kinder
- Tägliche Tür- und Angelgespräche
- Portfolio für jedes Kind
- Elternabende zum Austausch über unterschiedliche Themen
- Elternabende zu bestimmten, ausgewählten Themen
- Elternbeiräte/Stadt Elternbeirat

In den jährlich stattfindenden Konzeptionstagen (Schließzeit KiTA) hat das Team die Möglichkeit die eigene Arbeitsweise zu reflektieren und die Konzeption zu überarbeiten.

12. Kooperationen und Vernetzungen



- Bereitstellung des Notquartieres im Jugendkulturzentrum
- Fortbildungen für Erzieherinnen und Teilnahme an Arbeitskreisen
- Fachberatung

- Monatlicher Besuch der Stadtbücherei

- Jährliche Zahnprophylaxe vor Ort und in der Praxis

- Bereitstellung des Stellplatzes für Bauwagen
- Einkaufen im Hofladen
- Ernte von Feldfrüchten
- Beobachtung der Tiere am Hof

Städtische Kitas Karben:

- Gestaltung von gemeinsamen Ausflügen
- Personelle Unterstützung im Krankheitsfall
- Fachlicher Austausch in Arbeitskreisen/Fortbildungen



- Revierförster bestimmt über Aufenthaltsorte im Wald und warnt vor Gefahren wie z.B. Eichenprozessionsspinner, Astbruchgefahr, waldpädagogische Beratung
- Revierjäger warnt vor Jagden



- Durchführung von Fachvorträgen z.B. Fledermauswanderung
- Beratung z.B. bei Themen rund um Vögel/Pflanzen



- Beratungsstellen
- Fortbildungen



- Musikalische Früherziehung (MuKita)



- Obstgartenverein Klein-Karben: Äpfel pressen, Imker besuchen

MATSCH E PAMPE
Waldkindergarten



Ulmenweg 50
61184 Karben

Email Verein: info@matsche-pampe.de
Internet: www.matsche-pampe.de

Email Leitung Waldkindergarten: KiTa.Waki@karben.de
Telefon Leitung: 0151 62474316